



KURZBERICHT

Qualität ist eine Grundvoraussetzung für das Vertrauen in Qualifikationen

Damit eine Qualifikation einen Wert hat, muss man ihr vertrauen. Ob ein Zeugnis oder ein Abschluss den Zugang zu Beschäftigung oder weiterführender Bildung ermöglicht, hängt weitgehend davon ab, welche Lernergebnisse eine Person nach Abschluss eines allgemeinen oder beruflichen Bildungsgangs und nach Bestehen der erforderlichen Prüfungen erreicht hat.

Systematische **Qualitätssicherungsverfahren** bilden die Grundlage für das Entstehen von Vertrauen. Bildungs- und Berufsbildungseinrichtungen, in denen es keine Qualitätssicherungsverfahren gibt, müssen damit rechnen, mit falschen „Qualifikationen“ in Verbindung gebracht zu werden.

Vertrauen ist zudem von grundlegender Bedeutung für die derzeit in ganz Europa laufende Umsetzung von Qualifikationsrahmen ⁽¹⁾. Qualifikationsrahmen sollen es dem Einzelnen erleichtern, Qualifikationen institutionen- und länderübergreifend zu nutzen. Dazu müssen diese in Form von **Lernergebnissen** beschrieben werden.

Wenn eine systematische Qualitätssicherung vorhanden ist, kann beurteilt werden, ob ein von einem Bewerber vorgelegtes Dokument tatsächlich einen Wert hat.

Der Fokus der Qualitätssicherungssysteme

Es herrscht breite Übereinstimmung darüber, dass „die drei Qs“ – Qualifikationen, Qualifikationsrahmen und Qualitätssicherung – miteinander verknüpft werden müssen. Aber wie genau sollte das erfolgen? Traditionell konzentrieren sich die Qualitätssicherungssysteme auf die Bildungs-

vermittlung – wie z. B. auf die Qualität von Unterricht und Ausbildung. Der Perspektivwechsel hin zu Lernergebnissen, der sich derzeit in den europäischen Bildungs- und Berufsbildungssystemen vollzieht, und die rasche Umsetzung umfassender Qualifikationsrahmen ⁽²⁾ hat zur Folge, dass auch die Qualitätssicherungssysteme ihren Fokus verlagern müssen. Dies wird deutlich, wenn wir die in der EQR-Empfehlung enthaltene Definition von Qualifikation betrachten.

Kasten 1 Koppelung zwischen europäischen Qualifikationsrahmen und Qualitätssicherung

Die Empfehlung zum Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) von 2008 legt in Anhang III die Grundsätze für die Qualitätssicherung fest, die die Basis für die Umsetzung des Rahmens bilden müssen. Dies wurde auch in den zehn Kriterien für die Zuordnung nationaler Qualifikationsrahmen zum EQR berücksichtigt ⁽³⁾. Die Kriterien 5 und 6 verweisen ausdrücklich darauf, dass die vorhandenen Qualitätssicherungsverfahren dokumentiert werden müssen, was unterstreicht, welche Bedeutung diese Verfahren für den Aufbau von Vertrauen beim Vergleich der nationalen Qualifikationsrahmen haben. Die Empfehlung von 2009 zum Europäischen Bezugsrahmen für die Qualitätssicherung in der beruflichen Aus- und Weiterbildung (EQAVET) legt außerdem fest, dass der Bezugsrahmen „zur Umsetzung des EQR beitragen [sollte], insbesondere zur Qualität der Zertifizierung der Lernergebnisse“.

⁽¹⁾ In dem dem EQR zugrunde liegenden Konzeptpapier (Cedefop 2005) wird die Auffassung vertreten, dass ein europäischer „Metarahmen“ „Zonen gegenseitigen Vertrauens“ fördern sollte, indem er sich auf gemeinsame europäische Referenzniveaus bezieht, die durch Lernergebnisse definiert werden.

⁽²⁾ In den fünf Jahren seit Einführung des EQR haben 29 EU-Mitgliedstaaten, Kandidatenländer und Länder des Europäischen Wirtschaftsraums umfassende nationale Qualifikationsrahmen entwickelt.

⁽³⁾ Siehe die Kriterien 5 und 6 in den „Criteria and procedures for referencing national qualifications levels to the EQF“ (Kriterien und Verfahren für die Zuordnung der nationalen Qualifikationsniveaus zum EQR) abrufbar unter http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-policy/doc/eqf/criteria_en.pdf

Kasten 2 Definition des Begriffs „Qualifikation“

Eine Qualifikation ist „das formale Ergebnis eines Beurteilungs- und Validierungsprozesses, bei dem eine dafür zuständige Stelle festgestellt hat, dass die Lernergebnisse einer Person vorgegebenen Standards entsprechen“.

Diese Definition verweist auf die Aspekte der Zertifizierung, die entscheidend für die Schaffung von Vertrauen sind, nämlich

- Lernergebnisse;
- Beurteilung und Validierung;
- Standards;
- die zuständige Stelle.



Die Qualifikationsrahmen in Europa sind ein Instrument zur Förderung von Transparenz und Wandel

<http://www.cedefop.europa.eu/EN/publications/20509.aspx>

Die Schwerpunktverlagerung hin zu Lernergebnissen – und die damit verbundenen Herausforderungen für die Qualitätssicherung – besagen aber nicht, dass die Qualität des Bildungsinputs weniger Beachtung finden sollte. Vielmehr lautet die Botschaft, dass die bestehenden Qualitätssicherungsverfahren die Bedeutung der Zertifizierung unterschätzen. Denn natürlich ist die Qualität aller Faktoren – Input, Prozesse und Ergebnisse – gleich wichtig.

Gewährleistung der Qualität von Lernergebnissen

Die Bezugnahme auf Lernergebnisse – was ein Lernender am Ende des Lernprozesses weiß, versteht und zu leisten in der Lage ist – prägt in zunehmendem Maße die europäische Politik und Praxis in der allgemeinen und beruflichen Bildung. Man geht davon aus, dass Lernergebnisse die Verständlichkeit von Qualifikationen verbessern, die Rechenschaftspflicht der Qualifikationsanbieter stärken und das aktive Lernen fördern. All dies

hängt davon ab, wie Lernergebnisse definiert und angewendet werden, jedoch gibt es hierfür keine Einheitslösung. Lernergebnisse müssen sorgfältig definiert und beschrieben werden, damit sie zwecktauglich sind.

Qualitätssicherungsverfahren müssen die Verwendung von Lernergebnissen kritisch beobachten und systematisch verbessern.

Sie müssen kontrollieren, ob die Lernergebnisse angemessen ausführlich beschrieben sind, ob ein ausgewogenes Verhältnis zwischen fachübergreifenden und fachspezifischen Kompetenzen besteht und inwieweit die Deskriptoren der Qualifikationsrahmen bewertet werden können oder nicht. Ebenso gilt es kritisch zu beurteilen, wie Lernergebnisdeskriptoren Unterricht und Ausbildung beeinflussen, und darüber hinaus müssen ihre Auswirkungen auf den Lernprozess selbst untersucht werden.

Die Qualität der Lernergebnisse muss folglich systematisch auf mehreren Ebenen sichergestellt werden: bei der Erarbeitung der Deskriptoren der Qualifikationsrahmen; bei der Festlegung der Qualifikationsstandards; bei der Formulierung der Curricula; und bei der Vereinbarung der Standards für die Beurteilung.

Qualitätssicherung von Beurteilung und Validierung

Da die Qualifikationssysteme in zunehmendem Maße die Möglichkeit vorsehen, Qualifikationen auf verschiedenen Lernwegen zu erwerben, gewinnt die Beurteilung der Lernergebnisse an Bedeutung. Die Qualität alternativer Lernwege, wie zum Beispiel arbeitsplatzbasiertes Lernen, lässt sich nur dann gewährleisten, wenn verlässliche Verfahren entwickelt werden, um zu beurteilen, ob die geforderten/erwarteten Lernergebnisse erreicht wurden oder nicht.

So hängt zum Beispiel die Glaubwürdigkeit der Validierungssysteme für nicht formales Lernen davon ab, wie verlässlich die Lernergebnisse beurteilt werden können. Der Europäische Rat geht in seiner im Dezember 2012 angenommenen Empfehlung zur Validierung nicht formalen und informellen Lernens⁽⁴⁾ auf diese Fragen ein. Er

⁽⁴⁾ Abrufbar unter <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2012:398:0001:0005:DE:PDF>

fordert die Mitgliedstaaten auf, Validierungsregelungen für nicht formales und informelles Lernen festzulegen und an die nationalen Qualifikationsrahmen und Qualitätssicherungsverfahren zu koppeln. Die bisher in Europa eingeführten Qualitätssicherungsverfahren für die Validierung (wie z. B. in Frankreich, Portugal und Finnland) enthalten Bestimmungen für die Beurteilung und schreiben lernergebnisbasierte Standards vor.

Die Vergabe von Qualifikationen: Was ist eine „zuständige Stelle“?

Traditionell werden Qualifikationen von Bildungseinrichtungen (z. B. von einer Universität) oder von staatlichen Behörden (z. B. von einem Bildungsministerium) vergeben. Mittlerweile entwickeln jedoch immer mehr private Unternehmen (vor allem multinationale Firmen), sektorale Gremien und internationale Organisationen ihre eigenen Qualifikationen. Damit keine unzureichenden Qualifikationen ausgestellt werden, die die Glaubwürdigkeit des Systems infrage stellen könnten, dürfen die Qualitätssicherungsverfahren sich nicht auf die Einrichtungen des öffentlichen Sektors beschränken. Den Herausforderungen dieser neuen Situation müssen wir uns stellen.



International qualifications (Internationale Qualifikationen) (2012)

<http://www.cedefop.europa.eu/EN/publications/20265.aspx>

Einige Mitgliedstaaten sind hier bereits aktiv geworden. So haben die Niederlande und Schweden Qualitätskriterien und Verfahren eingeführt, mithilfe derer Qualifikationen, die außerhalb des formalen Bildungs- und Berufsbildungssystems vergeben wurden, in ihre nationalen Qualifikationsrahmen integriert werden können. Wenn beispielsweise in den Niederlanden ein Privatunternehmen seine firmenspezifische Qualifikation in den nationalen Qualifikationsrahmen aufnehmen lassen möchte, so muss diese eine

fünfjährige Anerkennungsphase durchlaufen. Das Unternehmen muss angeben, welcher Niveaustufe im Qualifikationsrahmen sie am besten zugeordnet werden sollte; es muss die Lernergebnisse unter Berücksichtigung der wesentlichen Elemente der Niveaudekriptoren des niederländischen Qualifikationsrahmens definieren, den Aufgabenbereich angeben, auf den diese Qualifikation zugeschnitten ist, die angewendeten Beurteilungsansätze beschreiben und die Qualifikation den einschlägigen Berufsprofilen zuordnen.

Man geht davon aus, dass sich ein immer stärkerer Trend zur Regulierung und Akzeptanz solcher Qualifikationen entwickeln wird. Rund die Hälfte der Länder, die derzeit nationale Qualifikationsrahmen umsetzen, geben an ⁽⁵⁾, dass sie diese demnächst für private und nicht formale Einrichtungen öffnen wollen.

Qualität der Ergebnisse entsprechend den „vorgegebenen Standards“

Qualitätssicherungsverfahren müssen besonderen Wert auf die (Neu-)Definition und Erneuerung der Bildungs-, Ausbildungs- und beruflichen Standards legen. Um geeignete Standards festzulegen, bedarf es vor allem der Zusammenarbeit zwischen dem Arbeitsmarkt und den Bildungs- und Berufsbildungsanbietern (wie in Österreich, Deutschland, Finnland und Schweden). Dies ist eine wichtige Voraussetzung, um die Relevanz und Glaubwürdigkeit dieser Qualifikationen zu fördern.

Die politischen Optionen: verschiedene Möglichkeiten, ein gemeinsames Ziel

Die rasche Entwicklung lernergebnisbasierter Qualifikationsrahmen hat gezeigt, wo Europas Prioritäten liegen: Qualifikationen sollen leicht verständlich („transparent“) und länderübergreifend vergleichbar sein, und es sollen mehr Möglichkeiten zur Mobilität zwischen Bildungs- und Berufsbildungseinrichtungen und verschiedenen Lernwegen geschaffen werden („Durchlässigkeit“).

Damit dies gelingt, müssen Qualifikationsrahmen und Qualitätssicherungsverfahren systematisch zusammenwirken, um das Vertrauen in Qualifikationen zu gewährleisten. Dieses Zusammenwirken muss sich

⁽⁵⁾ Umfrage des Cedefop/der GD EAC im Zusammenhang mit der Peer-Learning-Aktivität zum Thema „Opening up national qualification frameworks“ (Die Öffnung der nationalen Qualifikationsrahmen), Schweden, 28.2.2013.

auf die Zertifizierung konzentrieren und darauf ausgerichtet sein, die Qualität der Lernergebnisse, der Beurteilung, der zuständigen bzw. vergebenden Behörden und der Standards sicherzustellen.



Trends in VET policy in Europe (Trends in der Berufsbildungspolitik in Europa) (2012)

<http://www.cedefop.europa.eu/EN/publications/20814.aspx>

Es bedarf der Zusammenarbeit eines breiteren Spektrums von Bildungs- und Ausbildungsakteuren (in der allgemeinen, beruflichen und Hochschulbildung) und Qualifikationsanbietern (im öffentlichen wie im privaten Bereich). Die Entscheidung Irlands, eine Stelle zu schaffen, die sowohl für Qualifikationen als auch für die Qualitätssicherung ⁽⁶⁾ zuständig ist, zeigt, dass die Qualitätssicherung nicht nur alle Qualifikationsniveaus und -typen erfassen, sondern auch sicherstellen sollte, dass der Zertifizierungsprozess tatsächlich glaub- und vertrauenswürdig ist.

Die Weiterentwicklung der europäischen Steuerungsmechanismen im Bereich der allgemeinen und beruflichen Bildung könnte die Koppelung zwischen Qualitätssicherung und Qualifikationsrahmen durch eine Anpassung der gemeinsamen Qualitätsgrundsätze der EQR-Empfehlung stärken. Ein Dialog zwischen allen beteiligten Akteuren könnte die Qualitätssicherung – unter Berücksichtigung der vier oben genannten Aspekte – verbessern: Qualität der Lernergebnisse, Beurteilung und Validierung, Standards sowie zuständige bzw. vergebende Stelle.

⁽⁶⁾ Durch die Verschmelzung der Zuständigkeiten des Further Education and Training Awards Council (Rat zur Vergabe von weiterführenden Bildungs- und Ausbildungsabschlüssen), des Higher Education and Training Awards Council (Rat zur Vergabe von Hochschulabschlüssen), der National Qualifications Authority of Ireland (Nationale irische Behörde für Qualifikationsnachweise) und des Irish Universities Quality Board (Qualitätsausschuss der irischen Universitäten).

In Vorbereitung:

- **Analyse und Überblick über die Entwicklung der NQR in den europäischen Ländern**

Das Cedefop erstellt Studien und vergleichende Analysen zur Berufsbildung und zum lebenslangen Lernen und leistet direkte Unterstützung bei der Umsetzung des EQR und der nationalen Qualifikationsrahmen, indem es sich mit Fragen wie dem Zusammenwirken zwischen Qualitätssicherung und Qualifikationsrahmen befasst.

Unser Service „Ask a VET expert“ (Fragen Sie den Berufsbildungsexperten) beantwortet jederzeit gern Ihre Fragen



<http://www.cedefop.europa.eu/EN/Information-services/ask-a-vet-expert.aspx>